

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

186 (23.4.1915) Abend-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:  
Karlsruhe 484

<b>Erklingt</b> während des Krieges an allen Werten in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) vierteljährlich durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltweit) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahresfrist.	<b>Beilagen:</b> Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ Wandkalender, Taschenscheine usw.	<b>Anzeigenpreis:</b> Die lebenslängliche kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Restanzen 60 Pf. Plag., Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Plag. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Räumung, zwangsweiser Beibehaltung und Konfiskation verfahren ist der Nachlaß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42
Rotationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor	Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Bahl; Ereditsstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags	Verantwortlich: Für Anzeigen und Restanzen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Tagesbericht vom Großen Hauptquartier. Siegreiche Offensive der Deutschen bei Ypern. 1600 Franzosen und Engländer gefangen, 30 Geschütze erbeutet.

**Großes Hauptquartier, 23. April, vorm. (M.A.B. Amtlich).**  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
In den gestrigen Abendstunden stehen wir auf unserer Front Steenstraete — östlich Langemars — gegen die feindlichen Stellungen nördlich und südlich von Ypern vor. In einem Anlauf drangen unsere Truppen in neun Kilometer Breite bis auf die Höhe südlich von Pilkem und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigem Kampf den Übergang über den Ypern-Kanal bei Steenstraete und Het Sas, wo sie sich auf dem östlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langemars, Steenstraete und Pilkem wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter vier schwere englische, fielen in unsere Hände.  
Zwischen Maas und Mosel war die Geheißstimmigkeit wieder lebhafter. Die Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St. Mihel, Aprémont und nordwestlich Flichey. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgelände zwischen Willy und Aprémont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vorbesten Gräben ein, wurden aber sämtlich wieder hinausgeworfen. Die Nahkämpfe sind noch im Gange.  
Der von uns genommene Ort Embermenil westlich von Hurcourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Karposten geräumt; die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

### Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

**Paris, 23. April. (M.A.B. Nicht amtlich.)** Nach einer Meldung des Petit Parisien wurde Pont à Mousson am Dienstag erneut von den Deutschen beschossen. Mehrere Häuser wurden schwer beschädigt. Eine Person wurde tödlich verletzt.

### Die englische Flotte ist nicht zu finden. Berlin, 23. April. (M.A.B. Amtlich).

Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer vorgestoßen. Aufeinander der Fahrten wurden eine englische Seekreitkräfte angegriffen.  
Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: ges. Behncke.

### Der Krieg in den Kolonien. Botha in Südwes. Meuter meldet von Zeit zu Zeit über das Vor-

bringen Bothas in Deutsch-Südwesafrika. Wir wissen nicht (wird der Koln. Volkszeitung geschrieben), wie weit diese Nachrichten wahr sind, zur Beurteilung liegt jedenfalls kein Grund vor. Es ist anzunehmen, daß Botha mit einem Heere von 50—60 000 Mann von Süden, Osten und Westen in unsere Kolonie einzudringen versucht. Da wäre eine große Torheit, wenn die Schutztruppe mit den waffenfähigen Indianern, die nur ungefähr ein Zehntel des Bothas Heeres ausmachen, eine offene Feldschlacht wagen würde. Sie werden sich genau so verhalten wie feinerzeit die Buren gegen die Engländer. Wir erwarten hier die Buren gegen die Engländer. Wir erwarten hier die Buren gegen die Engländer. Wir erwarten hier die Buren gegen die Engländer.

## Ein Amerikaner über die deutsche Kriegsführung.

In der Berichterstattung über den Krieg gewinnt das unparteiische Urteil stetig glücklicherweise immer mehr an Boden. Das ist nach der in New York erscheinenden Deutsch-Amerikanischen Korrespondenz vom 25. 3. in erster Linie dem Umstande zu verdanken, daß amerikanische Berichterstatter Gelegenheit hatten, aus eigener Anschauung die Verhältnisse in Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei kennen zu lernen. Dem amerikanischen Publikum werden nun seitens zahlreicher Zeitungen und Zeitschriften lange begeisterte Artikel über Deutschland und die deutsche Kriegsführung aus der Feder hoch-amerikanischer Kriegsberichterstatter vorgelesen, und die Folge ist, daß die deutschfeindlichen Lartarenmeldungen im Kurse gefallen sind.

So erfährt das amerikanische Publikum auch jetzt aus dem Munde eines scharfen amerikanischen Beobachters Edward Fox, welcher als Vertreter verschiedener amerikanischer Zeitungen an den deutschen Fronten im Westen und Osten gewelt hat und eben nach New York zurückgekehrt ist, interessante Mitteilungen über seine Beobachtungen. Was die Kriegsgrenze anbetrifft, so ist es Fox nicht gelungen, auch nur einen einzigen Fall unnötiger deutscher Grausamkeit festzustellen. Was immer mir darüber berichtet wurde, hatte dem Berichterstatter ein Freund oder der Freund eines Freundes erzählt, oder trotz ersten Scheiterns konnte ihm kein Mensch angeben: Die oder die Grausamkeit habe ich von den Deutschen mit meinen eigenen Augen verübt gesehen. Dagegen hat Fox mit eigenen Augen gesehen wie die Russen in Ostpreußen gehandelt haben, und ihm die meisten der Worte zur Beschreibung aller dieser unsagbaren Greuel. Ich bin mir bewußt, sagte er, daß ich die volle Verantwortung dafür, was ich jetzt sage, übernehmen muß und übernehme kann, nämlich, daß die Russen in Ostpreußen gefoltert, gemordet, gebrandet und geschändet haben, wo immer sie hinkamen und zwar in einer Weise, die kaum geschilbert werden kann. Auf Einzelheiten kann ich mich jetzt nicht einlassen, aber ich werde schon dafür sorgen, daß sie den Amerikanern bekannt werden. Und wollen Sie wissen, was die Deutschen dagegen in Rußland tun? Sie beschäftigen die hungernde Bevölkerung an der Ausbesserung der Landstraßen und beim Eisenbahn- und Brückenbau zahlen ihnen einen Tagelohn von einer Mark und füttern sie obendrein, und die deutschen Soldaten teilen das Letzte mit ihnen, was sie haben. Nein, ich habe nichts von den angedrohten deutschen Vergeltungsmaßnahmen für die scheinliche russische Vordringerei gesehen, aber wundern sollte es mich wirklich nicht, wenn die Deutschen endlich ihre Geduld verlieren und zu wohlverdienten Revessalien greifen.

### Die ungeheuren Verluste der Russen. Berlin, 22. April. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird der Nationalzeitung berichtet: Die österreichisch-ungarischen Truppen im Gebiet des Dabrova-Flusses, die ihre Aufgabe in mühsamster Weise lösten, wurden am 1. April von einem deutschen Wesfiden-Korps abgelöst, bzw. verläßt. Die deutschen Truppen, die eine mehrstägige Weile hinter sich hatten, erstürmten eine wichtige Höhe und griffen energisch in den Kampf ein.

Für die russische Angriffswut zeugt die Tatsache, daß sie gegen einen Punkt ohne Unterbrechung 6 mal stürmten. Als Beispiel für die Taktik der Russen mag das Verhalten an Ujsofer Bah dienen. Dort wurden Truppen zum Sturm vorgeführt, die nicht mit Gewehren, sondern mit Stöcken bewaffnet waren, an dem man die Bajonette befestigt hatte. Wie ein österreichischer Offizier, der an diesen Kämpfen teilnahm, erzählte, war nicht Waffensmangel der eigentliche Grund dieser Taktik, sondern die Russen hatten es darauf abgesehen, es unbedingt zum Nahkampf kommen zu lassen. Die Absicht des Gegners, den Kampf Mann gegen Mann zu forcieren, mißlang jedoch, obgleich beinahe unerschöpfliche Menschenmassen vorgeschickt wurden. Allein wahre Getatomben russischer Soldaten wurden, sobald sie an die Drahtverhänge herangekommen waren, von unseren Maschinengewehren einfach niedergemäht. Es ist keine Phrasel, wenn man sagt, daß sich die Leichname gefallener Feinde zu wahren Wälfentürmen.

### Eine bedenkliche Maßregel. Petersburg, 23. April. (M.A.B. Nicht amtlich.)

Dem Njetch zufolge herrscht große Aufregung über die Schließung der ökonomischen Gesellschaft beim Reichstag, die sich aus den höchsten Spitzen der Burokratie und des Adels zusammensetzt und offen alle schädlichen Erscheinungen des Wirtschaftslebens beprucht. Man befürchtete eine Rückwirkung auf die Duma. Deshalb hob die Regierung diese Gesellschaft auf. Njetch bedauert das sehr, weil dadurch die Aufdeckung und Befreiung entstandener Schäden sehr erschwert werde.

**Berlin, 23. April.** Laut Täglicher Rundschau hat der König von Bayern an den kommandierenden General Graf Bothmer ein Glückwunschtelegramm zu der unter seiner Leitung erfolgten Erkämpfung des Zwiniin (Karpatischen) gerichtet.

(Weitere Telegramme siehe 2. Seite.)

## Gemeindepolitik.

**Durlach, 23. April.** Die Stadt-Sparkasse erzielte im verfloßenen Jahr einen Ueberschuß von rund 27 730 Mark. Davon werden u. a. verwendet für den er-

weiteren Volksschulunterricht 2000 Mark, für die Mädchenbürgerschule 4000 Mark, für die Haushaltungsschule 1000 Mark, für das Lust- und Sonnenbad 4000 Mark, für die Gewerbeschule 6000 Mark, für die Handelsschule 2000 Mark.  
**St. Leonhard, 23. April.** Der Bürgerausschuß hat einstimmig den städtischen Borschaften mit einer Umlage von 30 Pf. genehmigt. Bei den Beratungen gab Oberbürgermeister Dietrich ein Bild über die städtischen Finanzen. Mehreinnahmen sind durch die städtischen Betriebe erzielt worden, in erster Linie durch das Gastwerk und durch das Schlachthaus. Das Gesamtergebnis des städtischen Haushalts sei, daß Null in Null aufgegangen sei, doch weder etwas verloren, noch etwas gewonnen worden sei. Große finanzielle Anforderungen an die Stadt stellte der Italienerdurchzug während der Mobilmachung. Für die Familienunterstützung hat die Stadt 331 350 Mark ausgegeben; das Reich erstete davon rund 150 000 Mark. Der Gesamtanwand für Einquartierung, Brot und Mehlerzeugung usw. hat bis zum heutigen Tage 1 Million überschritten.

## Chronik.

- Durlach, 23. April.** In der Munitionsfabrik Wolfartsweier entfiand gestern früh eine Explosion, wobei der 57-jährige verheiratete Arbeiter Johann Zehle von Grünwettersbach getötet wurde. Der Verunglückte ist Vater von 10 Kindern. Die Ursache der Explosion ist noch nicht genau bekannt.
- Schwellingen, 23. April.** Dieser Tage konnte hier Hauptlehrer Georg Pfisterer auf eine 40-jährige erfolgreiche Tätigkeit als Jugendbergher zurückblicken.
- Mannheim, 23. April.** Im 70. Lebensjahre ist hier infolge eines Schlaganfalls Direktor Heinrich Röslinger, eine in Mannheim und in badischen Sängerkreisen wohlbekannte und angesehene Persönlichkeit, gestorben. Direktor Röslinger hatte sich besonders große Verdienste um die Entwidlung des Mannheimer Männergesangs erworben.
- St. Leonhard, 23. April.** Am Mittwoch nachmittag sollte ein 68-jähriger alter Landwirt aus Eutingen an einer Strohhede seinen mit Langholz beladenen Wagen umwenden, nahm aber die Wendung zu kurz und stieß mit dem Vorderrad an den Randstein. Durch diesen Anprall wurde die Wagenachse auf die Seite geschlagen und traf den Lenker des Fuhrwerks so unglücklich auf die Brust, daß er bewußtlos liegen blieb und anschließend Rippenbrüche und innere Verletzungen erlitten hat. Der Hilfsarbeiter Heinrich Jost aus Schwellingen wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens (§ 176, Ziffer 8) verhaftet.
- Marzell, 23. April.** Das Erholungsheim der Badischen Frauenvereine für weibliche Erholungsbedürftige wird am 1. Mai wieder eröffnet.
- Mühl, 23. April.** In unserer Gegend heben die Kirschen und Frühweizenblüte, so daß man auf einen reichen Ertrag hoffen darf.
- Wolfach, 23. April.** Auf seiner Fahrt zum hiesigen Bahnhof führte der Gastwirt David Stumpf zur „Höhlwälderhöfe“ in Stippoldau mit dem Fuhrwerk in die Wolf und blieb mit gebrochenem Ernd tot liegen.
- St. Leonhard, 23. April.** Die hiesige Gegend hat im verfloßenen Jahr einen Mitgliederzuwachs von 55 zu verzeichnen und zählte Ende 1914 277 Mitglieder. Das Geschäftsbuch verzeichnete sich um 4300 Mark. Der Umlaß betrug 274 812 Mark und der Reingewinn 2470 Mark.
- Lörrach, 23. April.** Der Großerzog hat allen durch die letzten Bombenwürfe feindlicher Flieger in Lörrach und dem badischen Biesental Beschädigten seine herzliche Teilnahme übermitteln lassen und um Nachricht über das Befinden der Verletzten, sowie deren Verhältnisse und die der Eltern des getöteten 73-jährigen Schulmädchens in Kandern gebeten.
- Immendingen, 23. April.** Bei den Ausgrabungen der alemannischen Friedhöfe in der Gemarkung Hintersingen sind bisher 28 Gräber freigelegt und teilweise nach Vergung verschiedener Fundstücke wieder zugedeckt worden. Am wertvollsten ist ein gefundener goldener Ring aus der Zeit des oströmischen Kaisers Justinian, etwa 550 n. Chr. Die in den letzten Tagen gemachten Funde, wie künstliche Perlen zu einem Halsbande, ein Kamm, Gürtelschloß usw. sind vom Zahn der Zeit arg mitgenommen. Von Knochenresten der damals lebenden Menschen fallen die überaus starken Oberkieferknochen kräftiger Männer, neben ganzen Meißerhaken junger Mädchen auf. Es ist anzunehmen, daß die Begräbnisstätte weit in die christliche Zeit hinein benutzt worden ist.
- Singen, 23. April.** Gestern nachmittag halb 8 Uhr und abends 6 Uhr wurde hier in Singen ein größerer Transport verwundeter und gefangener Franzosen in den hierfür hergerichteten Bagaretten (Hittinslagaretten), Lath, Veremshaus, Wirtschaft zur „Eisenbahn“, „Hotel Adler“ usw.) zur Verpflegung und Bewachung untergebracht. Ein zahlreiches Publikum hatte sich ebenfalls schon frühzeitig am Bahnhof eingefunden, um die feindlichen Kriegsgefangenen näher betrachten zu können. Das Verhalten der Zuschauer war in jeder Hinsicht durchaus forrekt dem Ernst der Zeit entsprechend. Jedem eine schimpfliche Bemerkung gegenüber den Verwundeten und Gefangenen war — wie ja das bei uns in Deutschland allgemein üblich ist — unerheblich; jedermann betrachtete das als eine Selbstverständlichkeit. Nach ging deshalb der Transport in Automobilen ohne

